

Die Wasserwerke der Stadtwerke Ansbach in Gersbach und Schlauersbach entsprechen dem neuesten Stand der Technik. Bei der Aufbereitung des Rohwassers reichen wegen der hohen Qualität des Quell- und Brunnenwassers natürliche Methoden aus. Eine umfangreiche chemische Reinigung, wie etwa bei Fluss- oder Seewasser, ist nicht nötig – und das schmeckt man!

Eisen und Mangan, die Bestandteile des Bodens sind, werden unter anderem mit Hilfe von Filterkies eliminiert. Zwar sind diese Stoffe nicht gesundheitsschädlich, doch sie würden dem Wasser einen metallischen Geschmack verleihen.

Ebenfalls ganz natürlich ist der saure Charakter des Grundwassers. Das versickernde Regenwasser enthält viel Sauerstoff, dessen sich die Bodenbakterien bedienen. Sie atmen dabei Kohlendioxid aus, der wiederum durch Lösung in Wasser zu Kohlensäure wird. Im Wasserwerk kehrt der Zusatz von Sauerstoff diesen Prozess um und neutralisiert damit den pH-Wert. Die Fachleute sprechen von Entsäuerung.

Außerdem wird dem Wasser in geringen Mengen Chlor zugesetzt. Dies ist eine reine Vorsichtsmaßnahme: Sollten einmal gesundheitlich bedenkliche Keime ins Nass gelangen, würden diese damit unschädlich gemacht. Wegen der geringen Konzentration und der Chlorzehrung in den Rohren ist das Gas beim Verbraucher nicht mehr wahrnehmbar.

Moderne Steuerungs- und Regelungstechnik erlaubt einen kostengünstigen, weil vollautomatischen Betrieb des Wasserwerks. Tritt dennoch mal eine Störung auf, wird diese registriert und sofort der Bereitschaftsdienst alarmiert.

## Spezielle Bedingungen für Ansbach

Abhängig von der Topografie und dem Alter der Anlagen sind die Bedingungen für die Trinkwasserversorgung sehr unterschiedlich. In Ansbach müssen die Stadtwerke große Herausforderungen bewältigen, was mehrere Gründe hat:

- Das Ansbacher Wasser ist von hervorragender Qualität, doch ein rares Gut. Das liegt zum einen an den klimatischen Verhältnissen, denn in Westmittelfranken fallen erheblich weniger Niederschläge als in den meisten anderen Teilen Bayerns. Zum anderen speichert der Boden in den Trinkwassergewinnungsgebieten Gersbach und Schlauersbach Wasser relativ schlecht.
- Das Stadtgebiet Ansbach hat eine größere Höhe über Normalnull als Gersbach und Schlauersbach. Folge: Das Trinkwasser muss über eine Entfernung von rund 25 Kilometern etwa 80 Meter bergauf gepumpt werden. Zudem haben die 22 Brunnen eine Tiefe von bis zu 50 Meter, vier davon sogar fast 150 Meter. Entsprechend hoch sind die Energiekosten für Gewinnung und Transport des Wassers.
- Auch innerhalb des Ansbacher Netzes sind mehrere Pumpstationen nötig, die einen hohen Energiebedarf haben und entsprechend viel Geld kosten.
- Ein weiterer Kostenfaktor ist das Alter des Ansbacher Versorgungssystems, dessen Druckrohrstränge teilweise vor mehr als 80 Jahren eingebaut wurden.

Die schwierigen Voraussetzungen für die zentrale Wasserversorgung der Markgrafenstadt haben Auswirkungen auf den Wasserpreis, denn der muss die Kosten für die Gewinnung und Verteilung decken. Das ist im Artikel 8 des Kommunalabgabengesetzes vorgeschrieben.